

Dichter übergeben, der nach kurzen Besinnen ein Impromptu dazu liefert. Etwa folgendes Gedicht:

„Aufwärts zum hohen, hohen Gipfel des Berges streben wir, um dort zu erkennen, daß die höchsten Höhen, die hoch über uns den Meeren zuströmen, weit mehr als wir von den Schönheiten der Natur sehen.“

Der einfache, aber hübsche Gedanke in diesen Versen ließe sich natürlich poetisch auch in deutscher Sprache schöner und tiefer ausführen, aber wir begnügen uns hier mit der wörtlichen Uebersetzung. Oder es handelt sich um eine in einer Gesellschaft entstehende Zeichnung von Herbstblumen: zwischen Gräsern sind nämlich die Blüten des Gehäusenhemm hingeworfen und dabei eine Beschriftung. Diese Beschriftung lautet in der Hand eines Dichters, welcher dazu folgende Verse schreibt:

„Die letzten Tage des Herbstmonats neigen dem Ende zu und das lästige Ritzgen der Grillen verstummt. Nur noch der süße Duft der Herbstblumen durchdringt die Luft, sie flücht des Grillen-gejanges erfüllend.“

Das Ritzgen ist nur ein kleiner, einzeln herausgegriffener Zug zur Kennzeichnung des japanischen Genritzes. Aber, wie der „Globeus“ mit Recht sagt, er trägt dazu bei, daß wir das Volk, welches sich allgemeiner Achtung in Europa erfreut, noch mehr schätzen lernen.

Ein Triumph der Aeronaute. Den Herren Ostwald, Hermitte und Wenzel ist es gelungen, einen kleinen, mit selbstregulierenden Instrumenten versehenen Ballon bis zur Höhe von 16,000 Metern emporzuführen. Es ist dies die größte Höhe, welche jemals ein Ballon in unserer Atmosphäre erreicht hat. Der Ballon hat ein Volumen von 118 Kubikmeter und war mit gewöhnlichem Wasserstoff gefüllt. Das Ganze wog 17 Kilo. Die Hauptaufgabe war, das Gesetz der Temperatur-Änderung in den höchsten Luftregionen zu ermitteln. Die Aufstiege fand statt am 21. März bei schwachem Winde und klarer Luft. Der Ballon erhob sich mit einer Steigkraft von ungefähr 85 Kilo in einer durchschnittlichen vertikalen Geschwindigkeit von 8 Metern in der Sekunde. Nach Ausweis der selbstregulierenden Instrumente liegt die Geschwindigkeit auf 9,2 Meter in der Höhe von 7000—10,000 Metern. Beim Abstieg zeigte die Barometrie der Temperatur und des Druckes eine Unterbrechung infolge des Geistes der Luft in den Registerfäden. In der Höhe von nahezu 16,000 Meter stieg das Thermometer wieder, und zwar bis auf —21 Grad C. Diese Wärmezunahme wurde aber nur hervorgerufen durch die Strahlung der Sonne auf den Ballon, in welchem sich die Registerinstrumente befanden. Die direkte Wärmeabstrahlung der Sonne wärmt nach den Thermometer-Aufzeichnungen beträchtlich mit zunehmender Höhe über dem Boden, während die Lufttemperatur sinkt. Der Ballon blieb mehrere Stunden unverändert in der Höhe von 16,000 Meter, in welcher 1/3 der Atmosphäre unter ihm lag. Eine Vorrichtung war an dem Ballon angebracht, um in der Höhe eine große Anzahl von Fragefragen auszuwerfen, und zwar durch Verbrennung einer Jodkammer. Allein letztere brannte in jener großen Höhe nicht vollständig ab, wahrscheinlich, weil es dort oben an genügendem Sauerstoff fehlte. Dem ersten gelungenen Versuche, die Atmosphäre in Höhen von zwei tausend bis zu sechshundert Metern, während die Lufttemperatur sinkt, die Zustände des Luftmeeres auch in jenen Regionen kennen zu lernen, wozu Menschen direkt niemals gelangen können.

Ein Hunger Papagei. In dem französischen Blatte „La Nature“ erzählt ein Herr Ricafie von einem fonderlich klugen Papagei, einem grauen Jodo mit rothem Schwanz, 48 Jahre alt und gut erhalten. Er ist ihm erbeutet, schreibt Herr Ricafie, Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft, war er in Paris in einem Hause, wo viele Richter wohnten. Er erbt das Haus und die Zantereien der Spoken, die sich auf den Dache und auf dem Hofe umtrieb. Klüger als ich nicht nach, eben so die Tiere, welche auf der Straße ersehen, insbesondere der des Trüblers, die hat er den „Marchand d'habits“ so treu wiedergebracht, daß die Bewohner, des Hauses sich dadurch täuschen ließen. 1870 schenkte mein Schwager ihm mir, und ich schickte ihn aufs Land. Dort bereizerte sich seine Tonität um alle die Geräusche, die in der freien Natur vorkommen, den Ruf der Wachtel, der Gans, der Gänse, des Quacks und des Hahns. Eine seiner Welterfahrungen ist die phönixische Darstellung des Sauerstoffschlankens; er muß einmal dabei gewesen sein, hat die Prozedur seit 22 Jahren nicht mehr mit angehebt, wiederholt sie aber noch heute zuweilen mit großer Virtuosität. Erst kommen die abgebrochenen, bald tiefen,

hald hohen Töne des Zigeuners, welches an den Ort der That geschleppt wird, dann das Geulere der Angst und des Abstoßens, und das macht er mit einer Eingebung und Kraft, daß die Fenster klirren, und man ihn Schillknechten gebieten muß, weil es nicht auszuhalten ist. Hat er etwas nötig, so ruft er seine Herrin bei ihrem Vornamen Marie, und wenn sie nicht bald kommt, erhält seine Stimme einen deutlichen Klang von Ungeduld. „An einem Wintertage stand sein Käfig vor dem Herde; ein brennendes Scherz wollte heraus und hüllte ihn in eine Wolke von Asche, Rauch und Funken. Seine Herrin hörte ihn „Marie, Marie“ rufen, wie ein Mensch in großer Gefahr und großem Schreck schreit, eilte herzu und rettete ihn. Wenn man ihm sein Mittagessen giebt, legt er sich regelmäßig sein Brötchen mit Konfitüren für den Abend zurück. Besonders bemerkenswerth ist er aber als Freund der Musik und als „Komponist“. Täglich man ihm eine Kofka mit Gelang vor, so begleitet er sie mit abgelegenen Tönen, tatsächlich und mit der Sicherheit eines Musikers.“

Die Lebensgeschichte einer „Man-eater.“ Dreiviertel Jahre lang ist eine junge Zigerin in Indien der Schrecken der Menschen gewesen. Tugend von Menschen tötete sie, vertrieb die Bevölkerung ganzer Dörfer und machte alle Arbeit in dem größten Theil eines umfangreichen Waldstrichs unmöglich — dies alles, trotzdem die größten Anstrengungen, sie zu erlegen, gemacht und 300 Kavien auf ihren Kopf gesetzt wurden. Sie begann ihre Thätigkeit mit der Tödtung zweier Weiber in der Nähe eines Waldortes und hatte nach sechs Monaten bereits 30 Personen umgebracht, indem sie mit jedem fischen Mord frecher und verschlagener wurde. Für Standquartier hatte sie in den Hügeln am Fuße des Himalaya, von wo aus sie einen 25 Meilen langen und 3 bis 4 Meilen breiten Raum durchstreifte. Die Terrorbeschaffenheit war so, daß man wieder ihren Spuren für eine längere Strecke folgen, noch sie durch Gelpantien aufspüren konnte. Sie verhielt sich wie ein wilder Mensch und schrie, wenn einmal aufgeschreckt, niemals zu ihrem Dörfchen zurück. Das Thier wurde zuletzt so frech, daß es am hellen Tage Männer und Frauen, die auf den terrassenförmigen Feldern arbeiteten, davontrieb; es beschlich sie von oben und sprang mit einem plötzlichen Satz auf sie. Die Angst vor der Blutgier der Bestie verbreitete sich über die ganze Gegend; viele Dorfbewohner verließen ihre Häuser und oft hielt sie ganze Dörfer im Belagerungszustand. Als die Arbeit im Walde begann, lernte die Zigerin schnell dem Tode der Menschen, welche sie tötete, nachzugehen. Ihr Angriff war dabei so plöglich, daß er jede Möglichkeit des Entrinnens ausschloß und ihr Leben nach sich zog, daß er selbst einen Hülfsdienst unmöglich machte. Das Opfer war todt und weggeschleppt, bevor seine Gefährten wußten, was vorgefallen. Alle Mittel, Gift, Fallen, Selbsthölle etc. waren unzulänglich, und erst als verschiedene Compagnien Soldaten nach der Gegend beordert wurden, gelang es, das schreckliche Thier zu tödten, das noch 15 bis 20 weitere Dörfer gefordert hatte. Es war ein junges Thier, ein Knackexemplar seiner Art — lieber die „menschenfressenden Tiger“ im allgemeinen gilt folgendes: Die „Man-eaters“ sind niemals alte oder schwächliche Thiere, die etwa aus Mangel an anderer Nahrung sich an Menschen gemacht hätten. Sie leben in Gebirgen, wo es Wild und Vieh in Ueberschlag giebt, aber sie haben ihre Furcht vor dem Menschen verloren und trauen sich, ihren Hunger leicht zu befriedigen. Zugleich scheinen sie wohl zu wissen, daß ein bewaffneter Mann gefährlich ist und daß sie sich doppelt vor Fallen zu schützen hätten. Es ist offensichtlich (in manchen Fällen geradezu ein nachdenken grenzen) das Kennzeichen des Menschen und seiner Genodungen, die einen menschenfressenden Tiger so gefährlich macht.

Sie hat nichts gemerkt. Schmieger mütter (zur Tochter). „Dein Mann, liebes Kind, ist doch bössiger und widerwilliger, wie ich bisher gedacht habe. Heute nachmittag machte ich einen Spaziergang in den Wald. Auf dem Rückwege nun begegnete ich deinem Manne, der gerade zur Jagd gehen will. Sobald aber der Gute mir begegnete, ließ er sein Jagdgeräthlein sofort im Stich, machte Rekt und begleitete mich bis nach Hause!“

Wissenschaft. Kunst. Literatur. Mit Heft 65 ist nun der dritte Band und damit zugleich „Meher's kleines Konversations-Vergnügen“ in fünfter, gänzlich umgearbeiteter und vermehrter Auflage zu Ende geführt worden. Es liegt wirklich die einmal — Verden nach Leipzig tragen, wollte man das Lob dieses unentbehrlich gewordenen Sammelbundes in Nothfällen noch näher begründen. Auch über Ausstattung, Bilderreichthum, Zweckmäßigkeit der Angaben könnten der den „großen“ Meher aus bestimmten Gründen nicht defist, sollte sich wenigstens den „kleinen“ zu eigen machen, dessen Aufschaffung — 65 Lieferungen, zu 30 Pfennig die Lieferung — selbst bei bescheidenen Mitteln jedermann ermöglicht ist. o. l.

Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung.

Nr. 137. Halle a. d. S., Mittwoch den 14. Juni 1893.

Das Reichen der Vier.

Roman von A. Conan Doyle. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Am Tische saß der Herr des Hauses in einem hölzernen Lehnsstuhl, ganz zusammengesunken. Sein Kopf war auf die linke Schulter geneigt und auf seinem Gesicht lag noch jenes ängstliche, unerklärliche Lächeln. Er war starr und kalt und offenbar schon seit vielen Stunden todt. Nicht nur seine Züge, sondern alle seine Glieder waren auf phantastische Weise verzerrt und verdreht. In der Nähe seiner Hand lag auf dem Tisch ein eigenartiges Instrument, ein brauner Stock mit einem feinem Knopf wie ein Hammer, welcher mit einer Schnur daran festgebunden war. Daneben lag ein Stück Papier, auf welches einige Worte geschrieben waren. Holmes warf einen Blick darauf und reichte es dann mir.

„Sehen Sie,“ sagte er mit sprechender Miene. „Beim Tode der Vaterne las ich mit Grauen: „Das Zeichen der Vier.“ „Was, im Namen des Himmels bedeutet das alles?“ fragte ich.

„Das bedeutet Mord,“ sagte er, indem er sich auf den Toben herabbeugte. „Ach, das habe ich mir gedacht! Sehen Sie hier!“

Er deutete auf etwas, was wie ein langer, dunkler Dorn ausah, der gerade über dem Ohr in der Haut steckte. „Das sieht aus, wie ein Dorn,“ sagte ich. „Es ist auch ein Dorn. Sie können ihn herausnehmen, aber seien Sie vorsichtig, denn er ist vergiftet.“

Ich erstarrte ihn mit Daumen und Zeigefinger. Er verließ die Haut so leicht, daß kaum eine Spur zurückblieb. Ein schwacher Muskel zeigte, wo die Spitze eingedrungen war. „Das ist alles ein unglückliches Gesehniss für mich,“ sagte ich. „Es wird immer dunkler, anstatt heller.“

„Im Gegenheil,“ entz nur noch einiger lebender Ketten-Glieder, um einen dunkler Begleiter vergessen, seit wir ins Zimmer getreten waren. Er stand noch immer unter der Thür, ein Bild des Entsetzens, stöhnend und mit gerungenen Händen. Plötzlich aber stieß er einen scharfen, freischendenden Schrei aus.

„Der Schatz ist fort!“ rief er. „Man hat den Schatz geraubt! Dies ist das Loch, durch das wir ihn herabgelassen haben. Ich half meinem Bruder dabei. Ich war die letzte Person, die ihn gesehen hat. Gestern Abend verließ ich ihn hier, und während ich die Treppe hinabging, hörte ich, wie er die Thüre verschloß.“

„Um welche Zeit war das?“

„Es war 10 Uhr. Und jetzt ist er todt, und die Polizei wird kommen, und ich werde in den Verdacht der Mithschuld kommen! O ja, das sehe ich vorank! Aber Sie glauben nicht an meine Schuld, meine Herren? Sie werden gewiß nicht argwöhnen, daß ich es sei? Wäre es dann wahrscheinlich, daß ich sie selbst hierher geführt hätte? O, Himmel, ich glaube, ich werde wahnsinnig!“

„Sie haben keinen Grund, sich zu ängstigen, Mister Holsto,“ sagte Holmes freundlich, indem er ihm die Hand auf die Schulter legte. „Folgen Sie meinem Rath, fassen Sie gleich nach der Polizeistation und melden Sie die Sache. Erbiten Sie sich, in jeder Weise behilflich zu sein. Wir werden hier warten, bis Sie zurückkommen.“

Der kleine Mann gehorchte halb betäubt, und wir hörten, wie er im Dunkel die Treppe hinabstolperte.

VI.

Holmes giebt eine Vorstellung. „Nun, Watson,“ sagte Holmes, sich die Hände reibend, „wir haben eine halbe Stunde Zeit und wollen sie gut benutzen.“

Wie ich Ihnen gesagt habe, ist mein Fall beinahe vollständig, aber wir dürfen nicht durch zu viel Selbstvertrauen künftigen. So einfach der Fall jetzt auch erscheint, kann immer noch etwas anderes dahinter stecken.“

„Einfach?“ rief ich. „Gewiß,“ sagte er mit der Miene eines klinischen Professors, der seine Zuhörer belehrt. „Sehen Sie sich einmal dort in die Ecke, damit Ihre Fußspuren die Sache nicht hören, und nun, ans Werk! Zuerst alle, wie kamen diese Leute herein, und wie gingen sie? Die Thüre ist seit gestern Abend nicht geöffnet worden. Wie ist's mit dem Fenster?“

Er beleuchtete es mit der Lampe und murmelte seine Beobachtung vor sich hin, welche er mehr an sich selbst, als an mich richtete. „Der Rahmen ist stark. Keine Angeln sind an der Seite. Ich muß es einmal öffnen! Nichts. Gas- oder Wasserrohr ist in der Nähe. Das Dach ist ganz unerschütterbar, aber dennoch ist ein Mann durch dieses Fenster eingeklettert.“

„Gestern Abend regnete es ein wenig, und hier ist eine erdige Spur auf der Fensterbank, daneben ist eine runde, erdige Spur, und hier wieder eine auf dem Fußboden, und hier nochmals bei dem Tisch. Sehen Sie, Watson, das ist wirklich ein sehr hübsches Ueberspiel.“

„Sie betrachtete die kleinen, deutlichen, erdigen Kreise. „Dies ist eine Feinspur,“ sagte ich. „Es ist noch etwas Wertvolleres! Es ist der Abdruck eines höhernen Beines. Sehen Sie, hier auf dem Fensterbrett ist die Spur eines schweren Stiefels mit breitem, metallischem Absatz und dabei ist die Spur des Stelzfußes.“

„O, es ist der Mann mit dem Stelzfuß.“

„Richtig. Aber es ist noch einer dazwischen, ein sehr gewandter, thätiger Helfer. Können Sie an dieser Wand heraufklettern, Doktor?“

Ich blickte zum offenen Fenster hinaus. Der Mond schien immer noch hell auf diese Ecke des Hauses. Wir befanden uns wohl sechzig Fuß hoch über dem Boden, und nirgendwo konnte ich einen Anhalt für die Füße oder auch nur einen Riß im Mauerwerk entdecken.

„Es ist absolut unmöglich,“ erwiderte ich. „Ganz ohne Hilfe ist es unmöglich, aber wenn Sie einen Freund hier oben haben, der Ihnen dieses starke Tau dort in der Ecke hinabläßt und das eine Ende zwischen an diesem großen Haken in der Wand festband, dann glaube ich, könnten Sie heraufkommen, wenn Sie ein gewandter Mann sind, auch auf einem Stelzfuß. Sie würden natürlich auf dieselbe Weise Ihren Hülfsgenossen, und Ihr Genosse würde das Tau heraufziehen, von dem Haken losmachen, das Fenster schließen und von innen verriegeln und dann würde er auf demselben Wege sich entfernen, auf dem er gekommen ist. Als ein Punkt von geringerer Wichtigkeit ist noch zu bemerken,“ fuhr er fort, „indem er das Tau bestellte, daß unser Freund Stelzfuß, wenn auch ein tüchtiger Kletterer, doch kein Seemann von Beruf ist. Seine Hände waren durchaus nicht hart genug. Mein Vergrößerungsglas zeigt mir eine Wulst, besonders gegen das Ende des Daumes, und ich schließe daraus, daß er mit großer Schnelligkeit hinabglitt und dabei die Haut an seiner Hand durchrieb.“

„Das ist alles ganz gut,“ sagte ich, „aber die Sache wird noch unverständlicher, als zuvor. Was ist das für ein geheimnißvoller Genosse? Wie kam er in das Zimmer?“

„Ja, der Genosse,“ wiederholte Holmes nachdenklich. „Das ist ein interessanter Zug und er erhebt den Fall über das Gebiet des Alltäglichen. Ich glaube, dieser Genosse bringt neue Züge in die Annalen des Verbrechens, obgleich ähnliche Fälle in Indien vorkamen, und wenn mein Gedächtniß nicht trügt, auch in Senegambien.“

Die die Redaktion verantwortlich: Albert Gerling in Halle.

Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.



„Wie kam er denn herein?“ wiederholte ich. „Die Thür ist verschlossen, das Fenster verriegelt. Kam er durch den Schornstein?“

„Er ist viel zu eng,“ erwiderte er. „In diese Möglichkeit habe ich bereits gedacht.“

„Wie ist sonst?“ fragte ich. „Sie werden nie lernen, meine Vorschriften anzuwenden,“ sagte er, den Kopf schüttelnd. „Wie oft habe ich Ihnen gesagt, wenn Sie das Unmögliche ausfinden, so muß das, was übrig bleibt, so unannahmlich als auch sein mag, die Wahrheit sein. Wir wissen, daß er nicht durch die Thür, noch durch das Fenster, noch durch den Schornstein hereinkam, wir wissen auch, daß er nicht in dem Zimmer verborgen sein konnte, da hier kein Verbergen möglich ist. Woher also ist er gekommen?“

„Er kam durch das Loch im Dach!“ rief ich. „Versieh ich, so muß es sein! Wenn Sie die Güte haben wollen, die Lampe in die Höhe zu halten, so werden wir jetzt unsere Nachforschung auf den Raum da oben ausdehnen, — den geheimen Winkel, in welchem der Schatz gefunden worden war.“

„Er stieg die Treppe hinauf,“ ergriff mit jeder Hand einen Dachsparren und schwang sich in die Dachkammer hinauf. Dann griff er, auf dem Gesicht liegend, nach der Lampe herab und hielt sie, während ich ihm folgte. Der Raum, in dem wir uns befanden, war etwa zehn Fuß lang und sechs Fuß breit. Der Fußboden wurde durch Balken gebildet, nur mit dünner Sperrbohle dazwischen, so daß man von einem Balken zum andern schreien mußte. Das Dach war ohne Zweifel die innere Schale des wirklichen Hausdaches. Dicker, langjähriger Staub lag auf dem Fußboden.

„Sehen Sie hier,“ sagte Holmes, indem er die Hand gegen die schräge Wand stemmte, „dies ist die Falltür, welche auf das Dach hinaussührt. Ich kann sie öffnen und hier ist das Dach selbst, das nur sehr wenig geneigt ist. Auf diesem Wege ist also Mr. I. herabgekommen. Wir wollen sehen, ob wir noch andere Spuren von ihm finden können.“

Er senkte die Lampe bis nahe an den Fußboden und dabei bemerkte ich zum zweiten mal in dieser Nacht, daß ein Ausdruck der Verwunderung auf seinem Gesicht erschien. Ich folgte seinem Blick und ein Frost überlief mich. Auf dem Fußboden waren zahlreiche Abdrücke eines nackten Fußes zu sehen, welche vollkommen deutlich und ausgebildet waren, aber kaum halb so groß, als die eines gewöhnlichen Mannes.

„Ein Kind hat diese Entschleifung begangen!“ Er erlangte seine Fassung sofort wieder. „Ich war verblüfft im ersten Augenblick,“ sagte er, „aber die Sache ist ganz natürlich. Mein Gedächtnis hat mich auf einen Augenblick verlassen, sonst hätte ich dies vorausgesagt können. Hier ist jetzt nichts weiter mehr zu erfahren, wir wollen hinaufgehen.“

„Wie denken Sie denn über diese Fußspuren?“ fragte ich, als wir das untere Zimmer wieder erreicht hatten.

„Mein lieber Watson, machen Sie selbst einen Versuch mit Analysis,“ sagte er mit einem Anflug von Ungebuld. „Sie kennen meine Methode, wenden Sie sie an, und es wird lehrreich sein, die Resultate zu vergleichen.“

„Ich kann nichts zustande bringen, das zu den Thatsachen stimmt,“ erwiderte ich.

„Bald wird Ihnen alles klar sein,“ sagte er zuversichtlich.

Rosannah Eshelton.

Novelle von Mark Twain.

Es folgte eine Pause; denn hörte Alonso das Mädchen's Schreien wie aus weitem Ferne; sie hatte sich zum Telephon zurückgezogen. Er erhob sich mit einem schweren Seufzer und eilte aus dem Zimmer, vor sich hinmurmelnd: „Ich muß meine Mutter anrufen. Sie wird ihr offensichtlich die Liebeszeugung beibringen, daß ich sie nicht verlegen wollte.“

Eine Minute später trümmte sich der Schwärzige über das Telephon, wie eine Krabe, welche die Wege ihrer Beute kennt. Er brach die nicht lange zu warten; nach einigen Minuten hörte man eine sanfte, beruhende, von Tränen silbernde Stimme sagen: „Lieber Alonso, ich habe Unrecht; du kannst etwas für Grausames nicht gelagt haben. Es muß jemand gewesen sein, der deine Stimme im Gehör oder aus Wollstet nachahmte.“

„Ich glaube, es ist nichts Wichtiges mehr hier, aber ich will nochmals nachsehen.“

Er nahm sein Vergrößerungsglas und einen Maßstab heraus und richtete auf den Knien im Zimmer unter, maß, verglich, unterrichtete, während er seine lange, dünne Nase nur wenige Zoll über den Brettern hielt, und seine großen Augen funkelten, wie die eines Raubvogels. Seine Bewegungen waren so rasch und flüchtig, wie die eines dreifüßigen Hundes, der eine Spur verfolgt, so daß mir der Gedanke kam, weshalb ein schredlicher Verdreher er gewesen wäre, wenn seine Energie und sein Schwärm sich gegen das Geheiß gewendet hätten. Während er so umherirrte, murmelte er vor sich hin und ließ endlich einen lauten Ausruf des Triumphs hören.

„Das ist Glück,“ sagte er. „Jetzt werden wir nur noch wenig Mühe haben. Mr. I. hatte das Unglück, in das Krotloch zu treten. Sie können die Umrisse seines kleinen Fußes hier in der Nähe dieser überlückten Masse sehen. Die Korbfasche ist zerfallen worden, wie sie sehen und die Flüssigkeit ist ausgeflossen.“

„Was folgt daraus?“ fragte ich. „Nun, wir haben ihn!“ erwiderte er. „Ich kenne einen Hund, der diese Spur bis zum Ende der Welt verfolgen würde. Wenn eine Wente die Spur eines Berrings durch eine ganze Provinz verfolgen kann, um wie viel eher kann ein besonders abgerichtetes Hund einen so durchdringenden Geruch, wie dieser aufspüren? Doch, hier kommen die glaubwürdigen Diener des Geheißes!“

Schwere Schritte und laute Stimmen wurden unten hörbar, und die Handstühle wurde zugeföhrt.

„Geh sie kommen,“ sagte Holmes, „legen sie die Hand auf den Arm dieses armen Durfschen, und hier auf sein Bein. Was fühlen Sie?“

„Die Muskeln sind so hart, wie der Brett,“ erwiderte ich. „Nichtig. Sie befinden sich im Zustand außerordentlicher Kontraktion, welche die gewöhnliche Kobornstare weit übersteigt. Welchen Schluß ziehen Sie daraus, sowie aus der Verzerrung des Gesichts, dieses hypochondrischen Lächeln oder rissus sardonicus, wie die Aem es nennen?“

„Das bedeutet Tod infolge eines schädlichen Pflanzengifts,“ erwiderte ich, „einer Substanz wie Strychnin, welche Startrampl verursacht.“

„Das war auch mein Gedanke in dem Augenblick, wo ich die verzerrten Gesichtsmuskeln erblickte. Als ich ins Zimmer trat, suchte ich sofort zu erkennen, auf welchem Wege das Gift in den Körper kam. Wie Sie wissen, entbedte ich einen Dorn, welcher mit geringer Kraft in die Haut eingedrückt oder geschossen worden war. Sie werden bemerken, daß die getroffene Stelle diejenige war, welche nach dem Tode in der Decke gewendet sein mußte, wenn der Tote aufrecht in seinem Stuhl saß. Nun befehen Sie einmal diesen Dorn.“

Ich ergriff ihn vorsichtig und hielt ihn in das Licht der Laterne. Es war ein langer, scharfer und schwarzer Dorn, welcher an der Spitze vergilbt ausah, als ob irgend eine zähe Masse darauf angetrocknet wäre. Das stumpfe Ende war mit einem Messer bejähnt und abgerundet worden.

„Ist das ein englischer Dorn?“ fragte er.

„Nein, sicherlich nicht.“

„Mit all diesen Thatsachen sollte ich einen richtigen Schluß zu ziehen vermögen. Aber hier sind die amtlichen Geister, und deshalb können die freiwilligen Hülfskräfte sich zurückziehen.“

(Fortf. folgt.)

„War den ganzen Tag nicht zu Hause; bin eben heimgekehrt. War sie so gleich aufstehen.“

Die Gardinen wackelten zwei — fünf — zehn Minuten; dann kamen in erschrockenem Tone folgende verhängnisvolle Worte:

„Sie ist fort, und ihr Gesicht mit ihr — um eine andere Freundin zu besuchen, wie sie den Diensthofen sagte. Auf dem Tische in ihrem Zimmer aber fand ich eine Notiz mit den Worten: „Ich bin gegangen; forsch mit nicht nach; mein Herz ist gebrochen; ihr werdet mich nimmer wiedersehen. Sagt ihm, ich werde immer an ihn denken, wenn ich mein armes, sweet By-and-by“ singe, nie aber an die unheimlichen Worte, die er darüber geschrieben.“ So lautet ihre Mitteilung. Alonso, Alonso, was hat das zu bedeuten? Was ist geschehen?“

Alonso aber saß bloß und starr da wie eine Leiche. Seine Mutter zog die zusammenhängenden Vorhänge zurück und öffnete ein Fenster. Die kalte Luft erfrischte den Bekleideten, und er erzählte seiner Tante seine trübselige Geschichte. Mittlerweile beschäftigte seine Mutter eine Wollentarte, die auf dem Fußboden zum Vorschein gekommen war, als sie die Vorhänge zurückzog. Auf der Karte stand: „Mr. Sidney Algernon Durkin, San Francisco.“

Der Schreck! — rief Alonso und stürzte hinaus, um den falschen Hochwürdigsten zu suchen und zu vernichten. Die Karte erklärte alles — denn die Liebenden hatten im Verlaufe ihrer gegenseitigen Bekanntschaft einander alles erzählt von den Liebsten, die sie geliebt, wie alle ihre Mängel und Schwächen, unheimlich barmherzig verdammt — das ist bei Liebenden so Brauch; es hat einen eigenen Reiz für sie, und er kommt gleich nach dem des Cirrens und Schmädelns.

IV.

Während der nächsten zwei Monate ereignete sich viel. Es war bald kalt geworden, das Noanah die arme kühnende (Waise!) weder zu ihrer Großmutter zu Portland in Oregon zurückgekehrt war, noch ihr irgendwelche Nachricht geschickt hatte, außer einer Abschrift der lebendigen Notiz, die sie in dem Hause auf Telegraph Hill zurückgelassen hatte. Aber ihr auch ein Obdach gewährte, — wenn sie noch lebte, — war ohne Zweifel von ihr verbedet worden, ihren Aufenthalt nicht zu verrathen, denn alle Versuche, sie aufzufinden, waren mißlungen.

Gab Alonso sie auf? Keineswegs. Er sagte bei sich: „Sie wird jenes holde Lied singen, wenn sie schwermüthig ist; ich werde sie finden.“ Und so nahm er seinen Pfeife und ein tragbares Telephon und schickte den Schnee seiner Vaterstadt von seinen Füßen und ging hinaus in die Welt. Er wanderte weit und breit hin und her und durch viele Staaten; wieder und wieder blühten Fremde erlaucht auf den abgezehrten, kahlen, melandolischen Mann, der mittelvoll an winterlichen und einsamen Orten eine Telegraphenstation erklimmte, dort kurz eine Stunde saß mit dem Ohr an einem kleinen Kästchen, dann feinsand herabkam und müde weiter wanderte. Manchmal wurde auf ihn geschrien, weil man ihn für verrückt und gefährlich hielt. Seine Reden wurden von Stacheln zerlegt und er selber am Ende schwer verletzt; aber er ertrug alles geduldig.

So verhielt sich Alonso sieben Wochen, und endlich ergriffen ihn einige Menschenfreunde und brachten ihn in eine Privatirrenanstalt zu New York. Er wechelte nicht, denn alle seine Kraft war dahin, und mit ihr alle Muth und alle Hoffnung. Der Oberarzt trat ihm mittelbig seine eigenen behaglichen Gemächer, Wohn- und Schlafzimmer ab und pflegte ihn mit liebender Hingebung.

Nach Verlauf einer Woche war der Patient imstande, zum

erkenntnis das Bett zu verlassen. Er lag, auf Kissen gestützt, bequem auf dem Sopha und lauschte den Klageklagen der frohlichen Wärterinnen und dem dumpfen Ton der Schritte auf der Straße drinnen, denn es war etwa sechs Uhr abends, und New York ging von der Welt fort. Er hatte ein helles Feuer und zur Erhellung der Behaglichkeit zwei Stubenlampen, und so war es warm und behaglich drinnen, wenn auch draußen frostig und rauh.

Ein schwaches Rächeln glitt über Alonzos Antlitz bei dem Gedanken, daß seine Streifen aus Liebe ihr in den Augen den Reiz, — denn es war etwa sechs Uhr abends, und New York eben seinen Gehobengang weiter verfolgen, als eine schwache, holde Melodie — loszulassen ein Zerküßter, so fern und dünn schien sie — an sein Ohr schlug. Seine Pulse hörten auf zu schlagen; er lauschte mit offenen Lippen und verhaltenem Athem. Das Lied löste weiter — er barnte, lauschte, erhob sich langsam und unbemerkt aus seiner Rückenlage und rief endlich frohlockend aus:

„Es ist! sie ist! O, die göttlichen, um einen halben Ton zu tiefen Noten!“

Er schleifte sich begierig zu der Ecke, aus der die Töne kamen, riss einen Vorhang auf die Seite und entbedte ein Telephon. Er beugte sich darüber, und als die letzte Note erstarrt, brach er in den lauten Ausruf aus:

„O, dem Himmel sei Dank, endlich gefunden! Sprich mit mir, theurer Noanah! Das anwaltliche Geheimnis ist enthüllt, was der stürmische Sturm, der meine Stimme nachahmte und dich mit unbedarftiger Liebe beledigte!“

Es folgte eine athemlose Pause, für den wartenden Alonso ein Menschenalter; dann kam ein schwacher Laut, der sich zur Nebe formte:

„O, sage diese süßlichen Worte nochmals, Alonso!“

„O, die Wahrheit, die rechte Wahrheit, meine Noanah, und du sollst den Beweis haben, glänzenden und tohlen Beweis!“

„O Alonso, bleibe bei mir! Verlasse mich keinen Augenblick! Laß mich fühlen, daß du mir nahe bist! Sage mir, daß wir nie wieder getrennt sein sollen! O, diese glückliche Stunde, diese gelegene, denkwürdige Stunde!“

„Wilt wollen sie uns ins Gedächtnis einprägen, meine Noanah; jedes Jahr, wenn die Uhr diese Stunde schlägt, werden wir sie mit Dankgebeten feiern unter ganzes Hefen lang.“

„Das wollen wir, Alonso, — ja, das wollen wir.“

„Der Minuten nach sechs Uhr abends, meine Noanah, soll hinter —“

„Ruh! Ihr dreizehnwanzig Minuten nachmittags —“

„O, Noanah, mein Schatz, wo bist du denn?“

„In der Noanah! Das anwaltliche Geheimnis ist enthüllt, was der stürmische Sturm, der meine Stimme nachahmte und dich mit unbedarftiger Liebe beledigte!“

„Mein, Theure, ich bin in New York — ein Patient in ärztlicher Behandlung.“

Ein qualvoller Schrei drang in Alonzos Ohr, es klang wie das scharfe Summen einer verletzten Biene; die Nebe von ein paar laufend Meilen hatte die Kraft des Lautes abgeschwächt. Alonso sagte ruhig:

„Beruhige dich, mein Kind. Es ist nichts; ich werde bereits wieder gesund durch die holde Heilkraft deiner Nähe. Meine Noanah?“

„Ja, Alonso? O, wie du mich erschröckst! Hast fort.“

„Bestimme den Hochzeitstag, Noanah!“

(Schluß folgt.)

Bunte Zeitung.

Aus der guten alten Zeit. Unter den alten Asten einer Jnzung in Landsberg a. W. ist ein unterm 24. März 1783 von Friedrich dem Großen ausgefertigtes „Bist“ wegen Verletzung einiger Mitschänder besonders des sog. Blauen Monats als der den Sommerzeit zum Vorzeichen gekommen. Das Schriftstück besteht aus sieben Abschnitten. Im dem ersten wird bestimmt, daß der „freie oder blaue Montag“ überall, wo er noch im Schwange sein sollte, „gänzlich eingestellt und die Wesselen an allen Montagen ebenso festlich und lange als in den übrigen Werktagen arbeiten sollen.“ Ein Geheile, der den „Mitschänder“ dennoch forsetzen will, soll „das erntemal mit achtjährigem, das andernmal mit vierzehnjährigem Arrest, den Wäcker und Wäcker, bestrafen, das dritte und folgende mal aber, als ein fürzlich hochharter Uebertreter dieser Gesetze, mit vierundzwanzigjähriger Höchststrafe belegen, als dann fürs Handwerk unfähig und untauglich gehalten, und auf sein Handwerk an seinem Orte posten soll, so lange und bis derselbe, nach vorhergegangenem Obrigkeitlichen Erkenntnis, zu seinem Handwerk wiederum öffentlich admittirt worden.“ Der Abschnitt 2 verordnet, daß „mit eben dieser Strafe und in gleichmäßiger Proportion“ diejenigen Wäcker und Wäcker belegt werden sollen, „so dergleichen hochharter Uebertreter für tüchtig und handwerkstüchtig halten.“ Nach Abschnitt 3 sollen die „Krugträger“ mit 2 Rthl. Strafe belegt werden, die den Wesselen

Gelegenheit geben, den Montag „vor geendigter Aenbarbeitszeit in Leppigkeit und Mühseligkeit auszubringen.“

Die Verbindung von Poeste und Kunst in Japan. Bei uns in Europa ist es gang und gäbe, daß ein Künstler die Werke eines Dichters mit Abbildungen verziert und weit letztere ist deren ungenügender Zahl vorhanden, daß ein vorhandenes Bild Worten zu einem Gedächtnis beigeeilt. In Japan dagegen ist das letztere Verfahren weit häufiger und angesehener, etwa so wie bei uns das Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile, die einer der Anwesenden gemacht hat oder aus der Braude der Frühlingssommer; schnell getrunken und eine von dem Gedächtnis ein Stückchen Landhaß mit anderen Pflanzen zu einem Kompositum Gedächtnis in Kunst legt. Die Dichter gehen zusammen und oft genug unterhalten sich Gesellschaften damit, daß ein Dilettant oder Künstler sich eine Zeitlang mit Stoff oder Binkel auf das Papier wirft und ein anderes Mitglied der Gesellschaft sofort die nötigen Verse improvisirt. Es ist die Nebe von einer Heile